Never Alone - Nie allein

Von chie25

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Eine unerwartete Wendung	2
Kapitel 1: Das Tabu	4

Prolog: Eine unerwartete Wendung

Prolog - Eine unerwartete Wendung

Die Sonne verschwand hinter dem Berg, und ihre letzten Strahlen ließ sie durch ein Fenster einer Sommervilla durchstechen. In diesem Zimmer saß ein Junge, der sich erschöpft in einem Ledersessel zurücklehnte. Hinter ihm tauchte sein Zwillingsbruder hervor, der mit einem Handtuch auf dem Kopf aus dem Badezimmer kam.

„Bist du müde, Kaoru?“

„Ich erhole mich ein bisschen“, und schloss seine Augen. Plötzlich wendete er seinen Kopf zu seinem Bruder. „Wohin gehst du eigentlich um die Zeit?“

„Ich?“ Hikarus Gesichtsausdruck zeigte eindeutig an, dass er nervös wurde. „Nur... ähm... nur...nur spazieren!“ Sein Gelächter klang nicht einmal für einen Moment glaubwürdig.

„Ich kenne dich sehr gut“, meinte der jüngere Hitachiin. „Du triffst dich heimlich mit Haruhi“, und er drehte sich wieder in Richtung Fenster. „Sei ehrlich, und sehe es ein, dass sie dir gefällt“

„Was?“ Hikaru staunte. „Du denkst wohl nicht im Ernst, dass ich es vor allen Mitgliedern ein Geständnis mache? Wenn das Tamaki erfährt, kann ich mich gleich in meinem Grab hinlegen!“

„Aber die Hauptsache ist, das Haruhi dich liebt – oder nicht“

„Das ist nett von dir“, und er setzte seinen Kopfhörer auf, und verabschiedete sich von seinem Bruder. „Ciao!“

„Tschüss“, und nach einem kurzem Seufzer, starrte er erneut die Wand an.

Hikaru und ich sind Zwillinge. Wir mochten es anderen Schmerz zu verursachen, und mit den Gefühlen der Mädchen zu spielen. Außer uns, hatten wir niemanden in unserem Leben. Aber das änderte sich schnell, als wir einen gewissen Tamaki Suo kennenlernten, der eine interessante, aber dämliche Idee hatte! Er gründet einen Klub im Gymnasium und wir sollten unbedingt dabei sein. Am Anfang hatten wir keinen Bock auf so einen Quatsch, aber dank einem Deal sind wir doch dazu gekommen, im Klub einzutreten. Seit dem sind wir Schüler der 1/A und Mitglieder dieses Host Clubbes! Es gibt auch einen Mitglied (ein Mädchen), der unser Leben auf den Kopf stellte. Unsere Aufgabe ist es die Mädchen in ihrer Freizeit zu unterhalten. Hikaru und ich verwenden hier unseren erfolgreichen „Geschwister-liebe“ Auftritt.

Die Tür knallte sich blitzschnell auf. Eine große Person stand da, und mit seinem Blick suchte er nach dem Zimmerbewohner.

„Kyouya-senpai“, winkte ihm Kaoru.

„Hikaru?“ Und ließ die Türklinke los. „Wo ist er?“

„Er wollte sich mal ein paar Mädels aufreizen“

„War ihm der Nachmittag nicht genug?“ Der Brillenträger schaute überrascht.

„Mehr kann ich dir nicht sagen“, Kyouya schloß hinter sich die Tür. Unbemerkt verschob er auch den Riegel.

„Verstehe“, sein Blick wanderte von Tür zum Jungen. „Kaoru! Ich weiß, dass er mit

Haruhi ausgegangen ist!“ Der Hitachiin starrte ihn mit erweiterten Augen an.

„Aber bitte, sag es Tamaki nicht! Sag es niemandem!“

„Ich hatte es auch nicht vor“, lächelte er. „Ich habe nur mitbekommen, dass ihr euch von einander immer mehr trennt!“

„Trennen? Wie meist du das?“

„Hikaru verbringt langsam mehr Zeit mit anderen, als mit dir“, dass schlug auf Kaorus Herz. Er hatte Recht. Hikaru verbrachte wirklich mehr Zeit mit Haruhi, als mit ihm. Er senkte seinen Kopf, doch Kyouya ließ ihn nicht nachdenken. „Aber glaube mir, irgendwann musste auch das passieren!“ „Ich weiß“, sagte Kaoru bitter. „Aber wieso jetzt, wenn ich ihn am meisten brauche?“ Er spürte eine eiskalte Hand auf seiner Schulter, die von Ootori. Der Jüngere bekam Gänsehaut, weil seine Zärtlichkeit ihm ein wenig unerwartet kam. Freundlichkeit war von Kyouya nicht gewohnt. „Kaoru, ich wollte dir keinen Schmerz verursachen!“

„Aber das hast du gar nicht“

„Nein, du verstehst mich falsch. Ich ...- lassen wir es lieber!“ Und lief wieder zur Tür – und verschob den Riegel erneut. „Ich hoffe dir ist klar, dass ich neuerdings viel zu tun habe. Ich könnte davon verrückt werden. So verrückt, dass ich schon von mir selbst Angst habe“, er drückte die Klinke ab, und öffnete die Tür bis zu einer kleinen Spalt.

„Warte“, schrie ihn Kaoru an. Kyouya wendete sich erschrocken um.

„Was ist los?“

„Was soll denn mit dir sein? Dass könntest du mir ausführlicher sagen“

„Privatsphäre“, und drehte sich wieder um.

„Hat es etwas mit mir zu tun?“ Die Tür wurde wieder geschlossen.

„Pass auf! Ich möchte darüber wirklich nicht sprechen, weil dass so eine Sache ist, die ich nicht mit anderen teilen würde! Es würde sehr schwere Konsequenzen haben, die weder für deine, noch für meine Persönlichkeit gut täten!“

„Aber was würde es denn sein?“ Kyouya ließ seine langen Finger in seine Haare versenken, und lächelte.

„Auskunft erst nach dem Abendessen“, und damit verschwand er.

„Kyouya“, flüsterte er, und Kaoru errötete. Ootoris benehmen war eine Warnung.

Kapitel 1: Das Tabu

„Und habt ihr schon gewusst, dass...“ , und alle lagen schon lachend auf dem Boden, denn Tamaki stellte den anderen vor, was er vor einigen Jahren in einem Samurai-Manga las. Am meisten waren seine Gesichtsausdrücke zum Heulen.

Das Abendessen fand in einem sehr eleganten Saal statt. Er war wie aus einem Märchen, wo sie die Maskenbälle immer veranstalteten. Mitten im Raum war der große Tisch, voll bedeckt mit jeder Menge Köstlichkeiten, was den Jungs ihr Herz beehrte. Die riesigen Eisbecher waren mit zauberhaften Motiven dekoriert, was vielleicht Honey am allerwenigsten interessierte. Für ihn gewann die Größe der Portion viel mehr Bedeutung, als das Drumherum.

Doch vom vielen Zauber, merkten manche nicht, das nicht jeder Clubmitglied heute anwesend war. Haruhi und Hikaru fehlten nämlich. Zum Glück bekam Tamaki nichts mit, weil Honey auf Kaorus Bitte seinen Plüschhasen auf Hikarus Platz setzte. Ihm fehlte nur das Mädchen, aber er war noch nicht in der Lage, dass er sie aufsuchen würde. Der zweite Fang war Krebs, und zum Nachtschiff gab es Kaffee mit ein Stückchen Sahnetorte.

„Kuuuuuuchen“ , quietsche Honey.

„Mitsukuni, bitte vergiss dir nicht nachher deine Zähne zu putzen“ , murmelte Mori.

„Takashi!“ Honey wendete sich zu ihm, seine Lippen verzogen sich. „Ich habe dir schon gesagt, dass ich seitdem mir immer die Zähne putze!“

„Vielen Dank! Ich glaube die Torte werde ich auslassen“ , sagte Kyouya, der seine Brille elegant hochschob, nachdem er seinen Mund abwischte. „Aber der Kaffee kommt gelegen! Ich habe noch viel zu tun, und bezweifle, dass ich früh ins Bett gehen werde“

„Ach, Kyouya“ , grinste Tamaki. „Wir wissen genau, dass du beschäftigt bist, aber wir sind hergekommen, um uns zu amüsieren“

„Kyou-chan“ , jammerte Honey-kun. „Wie kannst du immer nur ans Arbeiten denken?“ Und verschlang ein großen Stück von der Erdbeertorte. Mori schaute das verschlungene Stück entsetzt hinterher. Das eine Dienstmädchen stellte die Tasse vor Ootori hin. „Wisst ihr“ , und hob die Tasse. „Wenn wir zu Hause ankommen, werden andere Dinge wichtig“

„Aber deshalb“ , kaut. „darfst du dir doch ein Stückchen Kuchen gönnen!“

„Ich mag keinen Süßkram“

„Das ist aber Schade!“ Und Honey-chan nahm das letzte Stück zu sich, und hinterließ ein zufriedenes Grinsen. Kyouya trank seinen Kaffee, erhob sich vom Tisch und ging auf sein Zimmer. Kaoru schaute ihm nur hinterher, und errötete, als er an die Wörter von eben dachte.

„Kaoru , ich wollte dir keinen Schmerz verursachen!“

„Kaoru !“

„Aber das hast du gar nicht“

„Nein, du verstehst mich falsch. Ich ...“

„Kao-chan!“

„ Ich hoffe dir ist klar, dass ich neuerdings viel zu tun habe. Ich könnte davon verrückt werden. So verrückt, dass ich schon von mir selbst Angst habe“

„Kaoru!“

„Auskunft erst nach dem Abendessen“

„KAORU, HÖRST DU UNS ÜBERHAUPT ZU?“ Schrien alle drei auf.

„W-wie bitte?“

„Hast du Hikaru gesehen?“

„E-er ist fort“, antwortete er.

„Wohin denn?“ Fragte Tamaki.

„Spazieren“, und zog seine Schultern. Tamaki wurde im diesem Moment von einem Blitz getroffen. Hikaru ging doch nicht alleine spazieren, er musste doch einen Partner haben, und ja mein lieber halb-französischer Blondschoopf, wer ist denn außer dem Hitachiin noch nicht anwesend?

Haruhi.

„Dieser Trottel hat meine kleine Haruhi entführt!“

„Was?“ Und die anderen gerieten ins Staunen.

„Aber Tono, woher glaubst du das?“

„HARUHIIIIIIIIII“ ertönte der Kampfschrei. „Vater eilt sich zu deiner Rettung!“ Und verließ das Gebäude.

„Oh nein“, seufzte Honey, und wendete sich zu seinem Cousin. „Takashi, wir müssen Tama-chan unbedingt aufhalten!“

„Ha“, nickte Mori.

„Kaoru. Du bleibst solange hier mit Kyou-chan“, rief der Blondschoopf zurück. Der jüngere Hitachiin starrte nur vor sich hin, bis er das Knallen der Tür hörte. Sie waren alle weg.

Er lief Richtung Flur, und tastete nach einem Lichtschalter. In der Dunkelheit sah er einen Lichtstrahl, der aus einem Schlüsselloch kam. Der Junge holte kurz tief Luft und betrat das Zimmer.

Der Raum war elegant eingerichtet. In der Mitte stand ein riesiger, runder Glastisch, auf dem ein schwarzer Laptop stand. Neben dem Computer lag ein geöffnetes Notizbuch, das mit Informationen vollgeschrieben war. Davor saß eine halbnackte Person in einem Sessel, der frisch aus der Dusche kam. Er setzte sich seine Brille auf.

„Na endlich hast du hierher gefunden“, lächelte Kyouya, und surfte wieder in seinem Laptop.

„Ich ... nun ähm, ja...“, Kaoru kam in Verlegenheit. „Also, es war dunkel und...“

„Ich sehe ich habe dich in Verlegenheit gebracht“

„Wen? Mich? Hahaha“ das war eine billige, und ungläubwürdige Version des Hitachiin-Lachens. Kyouya schloss seine grauen Augen, und seufzte. „An was arbeitest du gerade?“, fragte der Rothaarige neugierig.

„Ich habe keine Lust darüber nach zu denken, wie wir unsere Statistiken verbessern könnten“, der jüngere näherte sich.

„Es ist eine ernste Sache. Du bist in solchen doch so brillant“

„Oh, möchtest du mir schmeicheln?“ , und lächelte.

„Du wirkst so kalt, trotzdem...“

„Trotzdem?“

„Kyouya, du bist doch nicht etwa...“, Ootori klappte den Laptop zu, legte seinen Handtuch beiseite, und ging auf Kaoru zu. „Bist du vielleicht...“

„Pass auf! Du hast noch Hikaru. Du brauchst mir also nicht den...“

„Na hör mal! Eben hast du noch gesagt, dass...“, und seine Worte flossen zurück. Kyouya starrte ihn wütend an, und mit jedem einzelnen Schritt, kam er näher und näher. Der jüngere Hitachiin konnte wegen der Wand hinter ihm nicht mehr flüchten.

Er war in der Falle, wie eine armselige Maus vor einer großen schwarzen, hungrigen Katze.

„Was weiß schon so ein Bengel über mich? Nichts! Nichts auf dieser Welt!“

„Natürlich, weil du anstatt offen zu sein, lieber über anderen Informationen sammelst, und sie in deiner Datenbank speicherst, als wenn wir Waren sein würden“

„Was sollte ich denn über mich erzählen, für solche die sich überhaupt nicht in meine Lage versetzen können?“ Kyouya griff nach Kaorus Shirt.

„Vielleicht würden dich die Leute mehr mögen?“ Es war aus. Diesen Wortkampf gewann eindeutig Kaoru, aber er durfte sich nicht lange freuen, denn ein hartes Klatschen erreichte seine linke Backe. Ootori gab ihm eine Ohrfeige. Der Hitachiin fluchte, wie ein Verrückter.

„Halt den Rand! Du hast nicht das Recht dazu...“

„Du bist so grausam“ , Kaoru fing an zu weinen. Es war ihm peinlich. „Du hast kein Tropfen Gefühl in dir!“ Er wäre am liebsten aus dem Zimmer geflüchtet, aber Kyouya drückte ihn gegen die Wand und presste seine weichen Lippen gegen die von Hitachiin. Der Schattenkönig küsste ihn. Er wurde rot und stöhnte, plötzlich stieß er ihn von sich weg. Als sie auseinander waren, schaute ihn Kyouya erneut an.

„Verstehst du es jetzt?“ Fragte er flüsternd. Kaoru faselte aus Nervosität etwas vor sich hin.

„War es das, was du mir sagen wolltest?“ Kyouya antwortete nicht, er beugte sich näher zu Kaoru, der noch mehr an die Wand gedrückt wurde. Der Schwarzhaarige flüsterte an seinem Ohr.

„Du bist nicht allein. Ich bin für dich da “ , und er küsste seinen Hals. Der Rothaarige stöhnte, und ein großer Seufzer verließ seinen befeuchteten Mund.

„Kyouya, du solltest es vielleicht nicht tun“ , innerlich aber störte ihn diese Sache nicht. Er genoss sie. Das graue Auge erschien hinter dem Glas.

„Hast du Angst? Angst, dass Hikaru dich nicht mehr akzeptieren würde?“

„Ne-nein“ , schüttelte er seinen Kopf. Ootori beugte sich näher. „Aber was werden dein Vater und deine Brüder sagen? Und die anderen?“

„Das ist nicht ihre Angelegenheit. Es geht nur dich und mich was an“ , und küsste ihn erneut. Kaoru konnte ihn nicht von sich abstoßen. Er hatte Angst. Angst das er wieder von ihm geschlagen wird. Kyouya schmiegte sich mit seinem nackten Oberkörper an den Jungen. Als sie sich von einander trennten, flüsterte er auf Kaorus Lippen. „Du bist mein Kreuz!“